Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 10

Artikel: Blutiger Laie
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-470344

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Barberis

«Rosalie — äsch Du mi lieba?»
«Aber Benito, chasch Du mir das nüd vo de Auge abläse?»
«No — niente chöne dütsch lesa!»

Blutiger Laie

An einem Film-Matinée sagte während der Vorführung ein Bauer aus Hinterpommern zu seinem Nachbar:

«Das isch aber e prima Zytlupeufnahm!»

«Wo isch da e Zytlupeufnahm?, das isch doch kai Zytlupeufnahm, das sind doch die städtische Angestellte.»

Lotte

Züri - - - -

Wo treffed mer eus?
Im Helmhus bim Hegi!

Helmhaus-Konditorei-Café
E. Hegetschweiler, Zürich.

Kinder sind logisch

Sonntags beim Mittagessen. Ich mache den Kindern die Eröffnung, dass ich am Nachmittag nicht beim Spaziergang dabei sein könne, da ich an eine Generalversammlung müsse. Mein Töchterchen ist verdutzt und meint schliesslich: «Wieso musst Du jetz plötzli an e Generalversammlig, wenn Du bloss Soldat bist?» Pipo

Splitterchen

Die meisten Frauen haben 3 Füsse: Zwei entzückende, kleine, auf denen sie laufen, und einen grossen, auf dem sie leben möchten. Sako

Neueste Nachrichten

Thurgauer Volksfreund:

Paris. Die Untersuchung von drei an der französischen Atlantik-Küste angeschwemmten Leichen durch die Gerichtsärzte hat ergeben, dass keinerlei Verletzungen irgendwelcher Art bei den Leichen festzustellen waren. Die Leichen haben daher die Vermutung ausgesprochen, dass die drei Männer lebend ins Meer geworfen worden sind, nachdem sie vorher an Händen und Füssen gefesselt worden waren.

— wenn's nid druckt wär, i wör's nöd glaube! Roho

«Front»:

Jüdische Unverschämtheit.

London, 12. Febr. Unerhörte Angriffe gegen die englische Palästinapolitik wurden am Donnerstag in der ersten Sitzung der Untersuchungskommission in London von seiten des neuzionistischen Vertreters Wladimir Jabotinsky geführt. Seine in schärfstem Tone gehaltene Rede gipfelte in der Forderung nach Erfüllung der gemachten Versprechungen.

Forderung nach Erfüllung der Versprechungen! Das ist dänn wirklich der Gipfel! AbisZ

«Oltener Morgen»:

«... Ebenso unterhalten wir ein reichhaltiges Lager in Tanzabzeichen für Damen und Herren, welche mit dem amtlichen Steuerstempel versehen sind.»

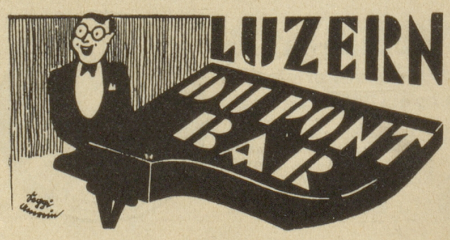
Kriegen die Jungen der Ambassadorenstadt diesen Hosenbandorden gleich bei der Geburt als Belustigungstaumel mit oder wird das bürokratische Muttermal vom hohen Steueramt appliziert ... und wo? Zi

Die schweizerische Zentralstelle für Butterversorgung teilt mit:

... Das kaufende Publikum möge bedenken, dass zur vollen Befriedigung einer Nachfrage, wie sie in den letzten Tagen eingesetzt hat, Hunderte von Wagenladungen Butter nötig wären und dass angesichts des verderblichen Charakters der Butter eine derart grosse Lagerhaltung nicht praktiziert werden kann.»

— in Anbetracht des verderblichen Charakters, sollte man aus moralischen Gründen kleinern Kindern noch keine Butter geben. Aka

«Berner Tagblatt»:

... Als immer noch neue Mitglieder und Gäste heranrückten, wurde in den grossen Saal gezügelt, und als Professor Guhl das Wort ergriff, war auch dieser gesteckt voll.

Säbem Redakter würd ich grad ein Prozäss ahänke. behu